

E-Mobilität: Pionier zeigt wie's geht

Der Umstieg auf alternative Antriebe ist machbar und vor allem auch in unseren Städten sinnvoll

Der gebürtige Tiroler und Wahloberösterreicher Volker Adamietz hat sich im wahrsten Sinne des Wortes der Elektromobilität verschrieben. Denn abgesehen von seinem Beruf als Werbegrafiker betreibt er als „Elektroautor“ mit großem Engagement einen Blog rund um aktuelle Themen der Elektromobilität. Er war früher u.a. bei Porsche Austria tätig und gilt in Fachkreisen als jemand, der weiß, worüber er schreibt. Gerade im städtischen Bereich ist damit zu rechnen, dass vermehrt Elektroautos gekauft werden. Insbesondere dann, wenn der Strom beispielsweise mit einer eigenen Fotovoltaikanlage produziert werden kann, ist diese Antriebsform nicht nur umweltfreundlicher, sondern gegenüber Verbrennungsmotoren in technischer und finanzieller Hinsicht als zumindest gleichwertig zu betrachten.

Nichts Neues. Dabei ist das Elektroauto an sich keine wirkliche Neuerung, denn bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat es ähnliche Antriebssysteme gegeben wie heute. Schon damals existierten Radnabenmotoren und sogar Hybridantriebe, wie man sie heute zum Beispiel in einem Opel Ampera findet. Damals war die Versorgung mit Strom allerdings schwieriger und noch gefährlicher als heute, weshalb sich die fossilen Brennstoffe durchsetzen konnten. „Hätte die Industrie von Anfang an bis jetzt nur auf das Elektroauto gesetzt, hätten wir jetzt vermutlich Autos, die ohne Nachladen 3.000 km fahren könnten. Die Luft in den Städten wäre

sauber und keiner würde Kriege um das schwarze Gold führen. Mit Sonnenkraft angetriebene Autos würden uns unabhängig machen. Das möchte ich vermitteln, und vor allem aber mit vielen falschen Vorurteilen aufräumen“, so Adamietz, der auf die weitreichenden Konsequenzen eines möglichen Umstiegs verweist.

Eigenerfahrung. Möglich ist dies für ihn auch deshalb, weil er es selbst bereits erfahren hat. Abgesehen von Testfahrten mit neuen Elektrofahrzeugen wie den Tesla S aus den USA, hat sich Adamietz erst kürzlich einen Renault Zoe bestellt, der in den nächsten Tagen ausgeliefert wird. Im Gegensatz zu anderen neuen Modellen ist es bei der Automobilindustrie allerdings nicht so, dass es hier großartige Rabatte gibt. So hat Renault Frankreich erlassen, dass es europaweit keine Prozepte geben darf, denn die Elektrofahrzeuge

wären wie etwa der Dacia extrem knapp kalkuliert. „Das glaube ich sogar, wenn man vor allem die Preise anderer Hersteller wie Nissan, Opel oder BMW als Vergleich heranzieht“, so Adamietz. Dafür sind in Österreich die Förderungen für Selbstständige gut, für Private gibt es dagegen sehr wenig Spielraum. In Deutschland ist die Situation im Vergleich dazu extrem schlecht. Dort gibt es überhaupt keine Förderungen, weshalb es auf der Hand liegt, dass bislang noch kein deutsches Elektroauto existiert. In dieser Hinsicht ist Adamietz auch pessimistisch, dass die Ziele der Regierungen erreicht werden können: „Deutschland hat das Ziel, bis 2020 eine Million Elektroautos auf den Straßen zu haben, Österreich will bis dahin 250.000 haben. Deutschland wird das nie erreichen. Bestenfalls werden es vielleicht 100.000 sein. Österreich hat da noch bessere Chancen, da es hier

eBikes für Individualisten.



Schneller zum nächsten Termin! Effizienter im Training! Leichter in Bewegung bleiben! Erleben Sie das einzigartige eBike-Feeling hautnah beim GRATIS Test in Pasching, Dörnbacherstraße 3-5, Tel.: +43 7221 881550

WWW.BIKETRONIC.AT

BIKES MIT DEM GEWISSEN e-XTRA

BIKETRONIC

Anzeige

Förderungen gibt. Das Hauptproblem ist nicht, dass die Technik nicht so weit wäre, sondern dass die Menschen und vor allem die Vorstände der deutschen Autohersteller noch nicht so weit sind. Es gibt noch viele Vorur-

teile und falsche Bilder in den Köpfen der Menschen. Da gilt es zu handeln, aber man hat den Eindruck, es ist wie im Mittelalter, wo niemand glauben wollte, dass die Erde eine Kugel ist“, erklärt Adamietz. ■

HINTERGRUND

Infrastruktur E-Mobilität

Was braucht man außer dem Elektroauto selbst?

Machbar. Wer sich für ein Elektrofahrzeug entscheidet, muss einige Adaptionen vornehmen, die alle durchaus zu bewältigen sind.

- Ideal ist ein Ökostromanbieter, dann sind die Förderungen höher und das Gewissen noch besser.
- Generell kann jedes Elektroauto auch an Schukosteckdosen geladen werden. Dazu benötigt man jedoch ein Heim- oder Notladekabel (evtl. Adapter).
- Eine Wallbox (Ladestation) ist für den längeren Gebrauch zu empfehlen, da man mit höheren Stromstärken laden kann und das Auto sowie die Hauselektrik besser abgesichert sind. Zudem gibt es mobile Boxen, mit denen man auch mit 400 V/32 Ah das Auto in circa einer Stunde wieder aufladen kann.

FREIZEIT. Der „Elektroautor“ steht auch beim Skaten auf Strom.



Die lieben Ihr Auto

France Car hat sich zum größten Citroën-Händler in Österreich entwickelt. Das Erfolgsrezept: Es gibt immer etwas extra.

Wer zu France Car fährt, der fährt nicht nur bloß in ein Autohaus, sondern erlebt seit 1995 neue Maßstäbe der Kundenorientierung. „Unser Slogan ‚Wir lieben Ihr Auto‘ verpflichtet uns und unsere MitarbeiterInnen zu Höchstleistungen auf allen Ebenen unseres Geschäfts“, bringt es der geschäftsführende Gesellschafter Rudolf Lindorfer auf den Punkt. Neben Neu- und Gebrauchtwagenverkauf, Werkstattendienst mit langen, kundenfreundlichen Öffnungszeiten sind es die vielen „Extras“, die Citroën- und



Peugeotkunden nicht nur an ihren Autos, sondern auch am Service schätzen. Vom kostenlosen E-Bikeverleih, bis zum Shuttleservice und eigener Kfz-Zulassungsstelle sticht France Car mit zahllosen Leistungen heraus. Aus CREATIVE TECHNOLOGIE werden kreative Dienstleistungen ganz im Sinne der Kunden. Das hat die Franzosen-Experten mit elf Vertriebspartnern zum Nummer-1-Citroën-Händler in Österreich gemacht.

Weitere Infos unter www.francecar.com
France Car Fahrzeughandel und Reparatur Gesellschaft mbH
Franzosenhausweg 33, A-4030 Linz



Fotos: France Car